

Ste zur Unterfertigung und es war nur von Legaten die Rede, welche unter Voraussetzung gewisser Eventualitäten an dritte Personen gegahit werden sollten."

Mein Vater hat in letzter Zeit andere Beschlfisse gefaht, entgegnete Yuanna, er hat mir seine Vermögensgrunde zu demselben mitgeteilt und der Wille des Toten ist mir heilig. Und wurde ich zur Betsterin, um keinen Preis mochte ich die Ruhe meines Gewissens verkaufen."

Ich wurde gegen mein Gewissen handeln und meine Pflicht gegen den Toten groblich verletzen, kunte ich solchen Raub erhehlen, antwortete Moore, der Wille des Verstorbenen ist auch mir heilig, aber gerade deshalb werde ich, soweit ich es vermag, nicht dulden, daB jemand, der den Sterbenden gefaht, Vorteile aus seinem Betrage zieht und ich meine, Sie haben die Pflicht, ebenso zu denken, im Geiste des Verstorbenen zu handeln, ob das Ihr Vorteil oder Ihr Nachteil."

Mein Vater drohte, mich zu enterben, zu verkaufen, wenn ich Herrn Flemming meine Hand verweigerte. Ich war nur sein Pflegerin, er hat Flemming als seinen Sohn anerkannt."

In seinem Testament nennt Vorn Sie Yuanna Davis-Born, ein adoptirtes Kind, dem er seinen Namen Davis-Georg Flemming ist zwar der Sohn der Ehegattin Vorn's, aber erst nach Trennung der Gatten geboren und anscheinend nicht berechtigt gewesen, den Namen Vorn zu fuhren. Gesehlich konnte ihm also im gunstigen Falle nur das Pflichtrecht eines Sohnes zustehen, falls er umfande, die Rechte eines solchen zu benehmen."

Doch das ist Gerichstfache, entgegnete Moore weiter, wichtiger ist die Frage, ob er im Sinne Vorn's als dessen Erbe anzusehen. Vorn lag nichts mehr am Herzen, als Rache an dem Erberbed's zu nehmen, er wunschte Ihre Verbindung mit Flemming, als er horte, daB dieser ein Sohn Minna Vorn's und ein gefuhrter politischer Feind des Prasidenten. Er wollte Ihre Zukunft sicher stellen, ohne seinen NachlaB teilen zu musien; das einzige Weis, dem er seine Liebe geschenkt, das er als Tochter und Erbin erzag, sollte dem Manne die Hand reichen, welcher seinen HaB theilt, welcher den Prasidenten Erberbed gefuhrzt.

Wenn Sie dies anerkennen, fuhr Moore fort, als Yuanna zustimmend nickte, so werden Sie mir zugeben, daB ein Mann, der den Prasidenten nur als Beamten angriff, um, wenn derselbe gefuhrzt, der Tochter des Verabschiedeten naher treten zu konnen, der nur die Klust der gesellschaftlichen Stellung anzu gleichen bemuht war, kein Racher im Sinne Vorn's gewesen. Aber ich mus Ihnen noch mehr sagen, ich darf es nicht verschweigen, daB ich schlimmeren Argwohnen bege. Flemming hat wahrscheinlich auf ein halbes Ablaeden Vorn's gerechnet, er hat es dem Sterbenden verheimlicht, daB sein Herz eine andere Wahl getroffen; der Mann, der Sie zu verlassen gedroht, wenn Sie seinen Willen nicht erfulten, hatte schwerlich Flemming die Hand gereicht, wenn dieser seinem Plane widerstrebte. Warten Sie es also ab, welches Geheist Flemming jetzt zeigen wird, da Vorn die Augen geschlossen. Hatte er sich nur verkauft, so ware er verachtlich, hatte er aber den Sterbenden betrogen, so wurden Sie sich an dem Toten verfuindigen, wenn Sie auf Ihre alten Rechte auch nur theilweise verzichteten, damit Flemming der Tochter Erberbed's das Erbe Vorn's als Morgengabe bieten kann. Erproben Sie ihn und wenn er dem Willen des Toten Gehn spricht, so ubelassen Sie es dem Gerichst, uber seine Anspruche zu entscheiden. Wenn er nicht um Ihre Hand wirbt, so kleist Ihnen die Wahl zwischen ihm und der Entgung auf verbriefte Rechte, welche Ihnen allein ein edles Geuhl diktiert, erspart."

Der Eindruck dieses Geirpaches mit Moore war gewaltig. Hatte die lieblose Harte Vorn's in den letzten Tagen Yuanna's Herz gegen den Pflegerater durchfahtet, so vermochte sie jetzt die Leiche nicht anzusehen, ohne dem Toten das Unrecht ab-

zubilligen. Jetzt verhand sie die Bitterkeit seines Denkens, er war gerechtfertigt, wenn er selbst vom Betrogen, dem er nach schweren Kampfen mit allem Groll den Vaterguth gependelt!

Flemming hatte ihr gesagt, es hoffe, der Sterbende werde sich mit Erberbed versohnen. Es war ihr, als durchschaue sie ein infames Spiel, das man mit ihrem Vater getrieben. Wieder stand sie vor der Leiche. Der Todte hatte es doch wohl gut mit ihr gemeint, er hatte nie Widerspruch vertragen, der ihrige hatte ihn gereizt. Sie gedachte aller Wohlthaten, die sie von ihm genossen, und wenn es sie fruher erschreckt, daB sein wider HaB ihr zugemuthet, ihm zu helfen bei der Rache an seinen Feinden, so sichte sie sich jetzt bemuhen, in diesem Geiste zu handeln.

Ein leiser Schritt fuhrte sie aus ihren Traumen, sie schaute sich um, es war Flemming, der ins Gemach getreten und einen Fremden, einen Mann mit weissen Haaren, zu dem Sarge des Toten gefuhrzt.

Mein GroBvater!" sagte Georg leise. "Er will bei dem Toten beten, der einst sein einziges Kind zum Altar gefuhrzt." Yuanna zog sich zuruck, dem alten Doktor Platz zu machen. Georg geleitete sie in ein Nebenzimmer. "Sie haben viel an dem Verstorbenen verloren," sagte er, "aber Sie stehen nicht allein auf der Welt. Sie haben einen Bruder, der versuchen wird, Ihnen den Vater zu ersetzen. Willst du mir eine Schwester sein, Yuanna?"

Es judte durch ihre Glieder. War das nicht schon eine Befatigung der Worte Moore's, konnte er nicht warten, bis die Leiche unter der Erde, um ihr zu sagen, daB er nur Komodie gespielt, wenn er ihr vorgesehrt angekundet, er hoffe nur durch sie Vorn naher treten zu konnen, er wolle sich nicht auf den Platz drangen, den sie eingenommen. Heute klang es, als wolle er sich ihrer annehmen.

Ich werde die Pflichten, die mir der Wille des Toten auferlegt, zu erfullen suchen," antwortete sie zueitend und ihr Auge suchte verloschen den Eindruck dieser Worte zu beobachten.

Welche Pflichten?" fragte Georg befremdet.

Man sagt mir, daB mein Pflegerater leghwillige Befatigungen getroffen, die er durch einen Notar festsetzen lassen wollte. Der Tod hat ihn daran verhindert, aber sein Wille wird mir als Richtschnur fur die Entscheidung, die ich in Bezug auf meine Zukunft treffe, maßgebend sein. Noch habe ich keine Papiere nicht angefaht."

Georg errodete heftig. Wollte sie damit andeuten, sie erwarte, daB er ihr mehr, als ein Bruder werden sollte? Das Unweibliche einer solchen Anspielung machte auf ihn einen sehr peinlichen Eindruck.

Auch mir wird der Wille des Toten heilig sein," versetzte er, "aber kurz vor seinem Tode haben maichtige Einbrude sein ganzes Denken verwandelt. Was ich dir schon als Hoffnung ansprach, hat sich erfult, er hat seinem Feinde zur Verfuindung die Hand gereicht. Ich danke Gott, daB meinem Bemuhien dieses Werk gelungen."

Yuanna wandte sich ab, sie mochte diesen Ton fur erfenschelt halten und Efel empfinden. Der Doktor Flemming kam aus dem Leichenzimmer. Er bot Yuanna die Hand und sprach Worte der Theilnahme.

Ihr Pflegerater," sagte er, "hat Schweres getragen, aber die Hand Gottes hat den, welcher das Bitterste an ihm verschuldet, so hart getroffen, daB auch ich ihm nicht mehr fluchen kann. Moge es Georg gelingen, den Sohn des Prasidenten vor dem Schlimmsten zu bewahren."

Ich hoffe," nahm Georg das Wort, als ein befreitetes Aufsehen Yuanna's eine Erklarung zu erwarten sahen. Herbert Erberbed von der Anklage wegen Mordes befreien zu konnen. Man scheint sehr ubereit einen schweren Verbaht auf einen Unschuldigen geworfen zu haben."

(Fortf. folgt.)

und sie gemahren, jemand, der's schon im Dorfe gehort. Sie schlagt die Hand vor's Gesicht — o, das Haus dort druben, wie friedlich es daliegt mit seinen grunen Laeden, den bluhenden Fenstern und dem Glanzgehweh uber der Thuir. Sauber hat sie's gehalten und der Friede hat darin gewohnt.

Sie sint auf der Schwelle nieder, aber sie hinstreten kann sie jetzt nicht — sie ist durch ihre Sunde entweicht.

Wie ist fruher alles so anders gewesen, da drinnen und in ihrer Brust!

Wenn sie nur nicht hatte bedanken musien, wenn nur der Tag Morgens nicht gekommen ware. Ob sie auch von selber gegangen, wenn der Vater sie nicht gemahnt hatte: "Denkst du denn nicht an die Marientage?"

Die Hante in der Hand, die Jagdlosche um, zum weiten Mariche bereit, stand er vor ihr.

"Ja, Vater!"

"Du sagst das trubelig, und blaB siehst du aus — kein' dich auf den Gerentag, zum leichten mal gehst du morgen mit. Wer weiB, im nachsten Jahr dost du mir vielleicht schon einen Erben ins Haus gebracht, recht ein noch meinem Sinne — eh?"

Wenn ich so anglich bin," sie hat die Augen niederschlagen musien, "so ist's, weil du dir so viel summest, Vater —"

In dem Augenblicke ist es eine Luige mit ihrer Sorge gewesen — eine Schuld zieht die andere mit sich.

"Ah hab," lacht er, "ein alter Waidgelle wie ich! Will mit dem Oberforster den Auerschitt anfahren — komme dort morgen fruht nicht beim. Die Abendstunden soll ich auf der Oberforsterei kumpfen. Zur Prosektion bin ich rechtzeitig da —"

Er hat noch erwartet, bis sie Buch und Rosenkranz gefaht, nun weiter an seiner Seite, und wie der Aufstieg begann und sie allein gehen muB, bleibt er stehen und winkt ihr nach.

Kein Entweichen — kein Verbergen. Die Weiber im Orte sind vor ihren Thuiren, Beien freudigen und Wasser sichte uber die Stufen, man hat WaBe sich vor dem Nachkommen zu huten.

"Ah, Forster's Marichen! Zur Reichte? Na, nicht jede hat ein so leichtes Gewissen wie du!"

Wird schones Wetter morgen — und das ist recht, 's ist Zeit der braven Madchen!"

Und der Schneider Sauer sikt auf seinem Fische, den seine Frau des Reinenadens halber vor die Thuir gestellt hat, und zieht den Hut und kufft ihr schon von weitem zu: "Ah, Forster's Marichen! Da muB es mir doch gerade durch den Sinn fliegen —"

Da tummt ein morder Haren her Und sikt em fruhtlich tau!

So, es geht doch nichts auf der schonen Gotteswelt uber eine brave und tugendame Jungfrau — und wer ein besonderes Gluck hat, der sikt sie einmal beim. Nicht jeder hat solch 'n Gluck — 's ist ungeschicklich. Aber — dies oder das, 's Leben macht SpaB."

Ueber den lustigen und weisen Schneider, denn er ist beides, der Ablaedung halber, hat sie lachen musien — sonst hatte er ja etwas gemerkt. Und wie sie dann weiter gekommen ist, hat das faule Wetter sich aus dem Fenster gelehzt:

O Marichen, du bist's. Bei' auch ein Vatermuerer fur mich mit. So was kann einer immer brauchen und man kann nicht wissen wie's kommt."

Marichen hat die Lippen bewegt und die taube Alte hat gedacht, es sei eine Erwiderung gewesen.

Wenst nicht? Herben musien alle Menschen! Junge und alte — und ich kann noch dazu kommen, daB ich an deiner Leiche einmal bete. Und eigentlich kann ich keine Toben sehen, aber wenn's dich betrifft, das gewinne ich uber mich, dich gleich ich an."

Nach diesem Troste kann sie weiter gehen — sie sichte die Kirche schon! Wird die nicht auf sie beruhigen?"

Und dann sind zwei andere Madchen bei ihr gewesen, haben rechts und links einen Arm in ihre geschoben — nun war kein Entkommen mehr.

Ob, die geprehte Kirchenluft. Sonst hat sie den leisen Weltwandel, der noch von der Fruhmisse drin lagert, so geru, jetzt

nimmt er den Aftem. Alle Madchen hat sie vorgehen lassen in den braunen verwitterten Beschulhl.

Pastor Ambros ist ein milder und gerechter Beschulter — sie weiB es, sie hat es oft voll Dankbarkeit gedacht, jetzt denkt sie's mit Grauen.

Nun noch eine! Sammtlich sind sie wieder gekommen, ruhig, zuverlicht, sind niedergefallen und haben gebetet — nun die letzte — sie!

Marichen!" fuhrert es neben ihr, sie wird angefallen — sie mankt aus dem Sige heraus.

O heilige Gottesmutter, siehen Schwerter haben dein Herz zerrihen!"

Mein, kein StoBgebel kann helfen, sie muB die volle Wahrheit sagen, die volle.

So war's, ja. Ein Schauer ubertommt sie; streicht die Abendluft so kalt vom Thale heranz? Das Ablaeden! sie will ihre Hande falten, aber sie bringt die Finger nicht zusammen, wie gekammt sind sie.

Ihre Haue schlagen aufeinander:

Sein ganzes Leben lang wirzt du daran zu lichen haben, Marichen," hat Pastor Ambros gesagt, "auch wenn deine Kniee' buke gethan ist!"

Wie so anders ist's ihr sonst um diese Zeit gewesen, wenn sie mit vor der Thuir gestehen hat, auf das Heimkommen des Vaters zu warten, dem Abendthil der Regen lauchden, und im Regen die ihr logar eine Nachtigall anwesenen. Dann aber —

Eine hitere Erinnerung ubernimmt sie, sie lurcht empor, sikt die Thuir auf und riegel sie hinter sich ab. Dann sichte sie in die Wohnstube und sikt in den großen Sessel an dem Zusammengefauert sikt sie da, die Augen nach dem Fenster gerichtet. Dunkel und dunkler wird's. Sie sikt sich ja nicht, sie ist eines Forster's Kind und in jedem Raume des Hauses sehen die Finten. Es ist nicht das erste mal, daB sie allein gelassen ist — der Knecht, welcher im Verhage neben dem Stubstalle schlaf, ist sein Schutz, den konnte man im Schlafe forttragen.

Die Schwarmvader ihr sikt, der Kanarienvogel piepst noch einmal, ehe er das Kestchen unter den Astgel duert — von der Wand sieht das Bild der Mutter, ein Mooskraus fast es ein, auch, als sie den Kranz wand, war alles noch anders.

Nun ist es ganz dunkel; bald werden die Rauchen rufen, die Schuleren auf den Boden und kufft ihr schon von weitem zu: "Ah, Forster's Marichen! Da muB es mir doch gerade durch den Sinn fliegen —"

Kommt da ein Schritt aus's Haus zu? Reicht sich ein Gesicht an die Scheiben, mit dem verbleichenen Verhaue, das Dunkel des Gemaches zu durchdringen? Stunde um Stunde verrinnt, die Uhr schlagt, der Abend schwindet gleichmaBig hin und her.

Ist nun der Morgen da? Sie streicht uber das Gesicht. Wahrscheinlich, die Gegenstunde um sie her und wieder deutlich wahrnehmbar — vom Stalle heruber sikt leiches Brullen, ein Wogen sikt uber die LandstraBe, nun piegelt sich auch die aufgebende Sonne in den Scheiben.

Der Tag!" sagt das Madchen mit zuckenden Lippen. Sie weiB ja, was er bringt — ihre Schande an das helle Licht.

Noch eine Welle, in der sie ihren St nicht verlassen hat, dann pocht es ans Fenster.

Marichen, ich bin's, die Volgstste!"

Sie wiederholt den Namen, als musse sie sich erst darauf besinnen, wer ihr traet.

Noch einmal derselbe Ruf. Da sikt sie auf und topft nach der Thuir. Eine kleine, bogere, altliche Frau kommt um die Ecke getripelt.

"Es hat mich nicht schlafen lassen," sagt sie mit schischem Munde, ich musite her."

Das Madchen macht die Thuir zur Wohnstube auf; die Forsterin tritt aber nicht ein, sie wendet sich nach der Kuche:

Das ganze Dorf ist gelutert abend noch zusammengefallen, ein Verwundern ist gewesen, warum die das geschehen ist. Vor die hat ja nie einer etwas Unrechtes gesehen. Der weite Schneider meinte schon, der Pastor konnte auch einmal zu streng geworden sein."

Mein!" kommt es schroff uber die thode gewordenen Lippen des Madchens. (Fortf. folgt.)

Gerichtet — Gerettet.

Novelle von E. Vehl.

Nur zwanzig Minuten weit vom Dorfe, am Rande des Waldes, liegt die Weidener Forsterei.

Das kleine Madchen, das diesem Ziele zuwandert, meint aber, es sei stundenweit gegangen, immer mit dem schweren, schlurfenden Schritt, unter einer entsetzlichen Last, dem Verdamnungsurtheil. Ausgehoben! Sohn und Spott des Dorfes — sie — des alten Dietrich's Tochter. Das ist es ja — sie hat's verdient, aber, der alte Mann!

Der „alte Mann!" so taucht es in den Zweigen, so zwitschern die Vogel, so linnen die Aehren, die ihren Zellen zuwenden, das werden all die geschwatzigen Jungen sagen — dem braven, alten Manne, dem hat die das antun konnen? Eine Weichheit lichen seinem Knden haben, ihn zu betriegen!

Ob sie sich da auf den Steinbaufen legt? Nur wenige Schritte noch hat sie nach dem Hause, ihre FuBe sind mit dem dem schweren Gang. Nein! — Es konnte ja einer vorbeikommen